

Werner Klüppelholz

Die Avantgarde war ein Irrtum

György Ligeti aus sieben Perspektiven

Inhalt

1. Eine Kindheit aus Lesen und Träumen

9

2. Im Reich der Sinne

13

3. Unser täglich Grauen gib uns heute

17

4. Werde, der du bist

21

5. Nein, meine Suppe ess' ich nicht!

27

6. Nonsens, sagt die Musik

35

7. Ein Alter aus Spott und Bitterkeit

41

Eine Hitliste mit einhundert Musikstücken des 20. Jahrhunderts im Wochenblatt „Die Zeit“. Weit oben auf Platz fünf rangiert die Orchesterkomposition „Atmosphères“ von György Ligeti – zwischen dem Tenor Elvis Presley und der Rock-Kapelle „The Velvet Underground“. Wenn überhaupt von Popularität im Untergrund der Neuen Musik die Rede sein kann, dann ist „Atmosphères“ tatsächlich eines der erfolgreichsten Werke des vergangenen Jahrhunderts. Bereits bei der Uraufführung 1961 in Donaueschingen musste es wiederholt werden. Ein Kritiker dort nannte das Stück „eine Orgie des Wohlklangs“, was entschieden zu weit geht. Wenige Jahre später erscheint „Atmosphères“ im Film „2001 – Odyssee im Weltraum“ von Stanley Kubrick, der mit den bestellten Ligeti-Imitationen des Hollywood-Komponisten Alex North unzufrieden war und stattdessen zum Original griff – ohne Ligeti zu fragen oder gar zu bezahlen (er könne froh sein, nun in den USA bekannt zu werden). Jedenfalls eine passende Wahl des hochmusikalischen Regisseurs Kubrick, denn schon der Titel Atmosphären assoziiert das Weltall. So mag ebenfalls das sinfonische Abonnements-Publikum empfinden. Um den Vorwurf des Ewiggestrigen zu entkräften und Zuneigung zur Neuen Musik zu beweisen, setzen Konzertveranstalter bis heute mindestens einmal pro Woche „Atmosphères“ weltweit aufs philharmonische Programm; es dauert auch nur neun Minuten. Ganz andere Absichten verfolgt 2018 die Deutsche Bahn, die nicht zuletzt mit diesem Stück Junkies und Kriminelle von Berliner Bahnhöfen vertrei-

ben möchte. Eine wiederum unterschiedliche und doch ähnliche Funktion erfüllt Ligetis Werk in der Jugend einer ehemaligen Kulturstaatsministerin, Christina Weiss. „Beim ersten Treffen mit einem Jungen habe ich ‚Atmosphères‘ vorgespielt. Das hat keiner ausgehalten, es führte immer zum sofortigen Ende der Beziehung. Wenn einer gesagt hätte: Das ist ja sensationell, wäre ich wahrscheinlich verloren gewesen.“